



# Mariella

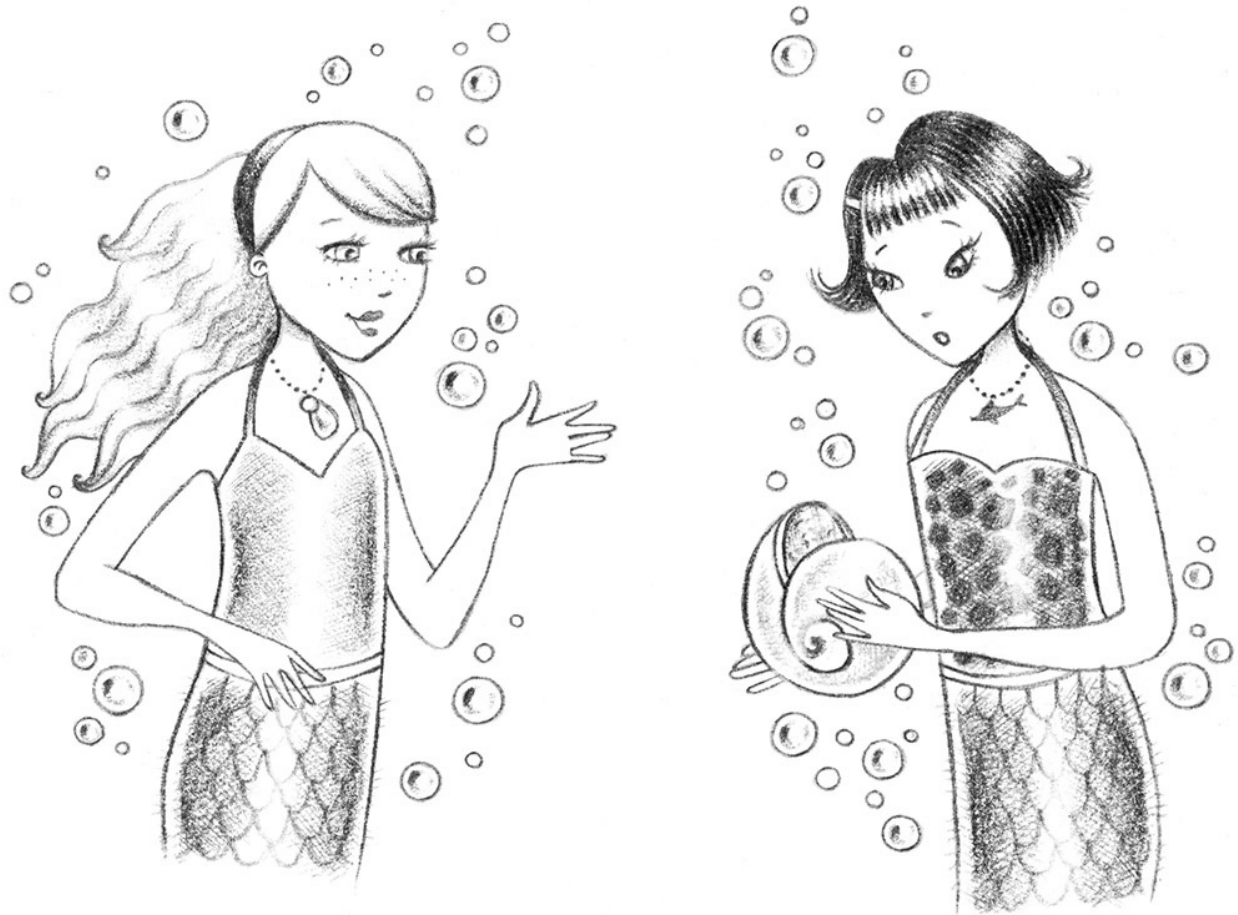
## Meermädchen

Die Melodie der Delfine

Sue Mongredien



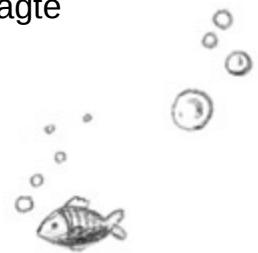
 Loewe



Mariella starrte durch die seltsame Scheibe. „Die Delfine!“, rief sie erleichtert. Sie war so froh, die Tiere zu sehen. Allerdings hatten sie mit normalen Delfinen nicht mehr viel gemeinsam. Hinter der Glasscheibe tummelten sich Horden von winzigen delfinförmigen Körnchen. Hätten sie es nicht besser gewusst, Mariella und Amanda hätten sie für Sandkörner gehalten, die in der Muschel herumschwammen. Aber Mariella und Amanda konnten das Klicken und Pfeifen der Delfine jetzt noch lauter hören. Sie waren sich sicher, dass die winzigen Körnchen wirklich die verschwundenen Delfine waren.

„Sie sind geschrumpft worden, genau wie die Seepferdchen“, sagte Mariella. „Die Armen. Wer tut so etwas nur?“

Amanda biss sich auf die Lippe. „Und warum?“, rief sie. „Warum sollte jemand die Delfine in eine Muschel sperren? Was haben die Delfine getan, dass man sie so quält?“ Die Muschel bebte, denn ihre Finger zitterten vor Zorn. „Ich werde sie da rausholen“, sagte Amanda und presste ihre Daumen gegen die durchsichtige Scheibe. „Ich muss das hier ... nur ... zerbrechen ...“ Ihre



Fingernägel kratzten über die glatte Oberfläche, aber die seltsame Glasscheibe zerbrach nicht. Auch nicht, als sie mit einem kleinen Stein dagegenschlug. „Es ist zu hart“, jammerte Amanda.

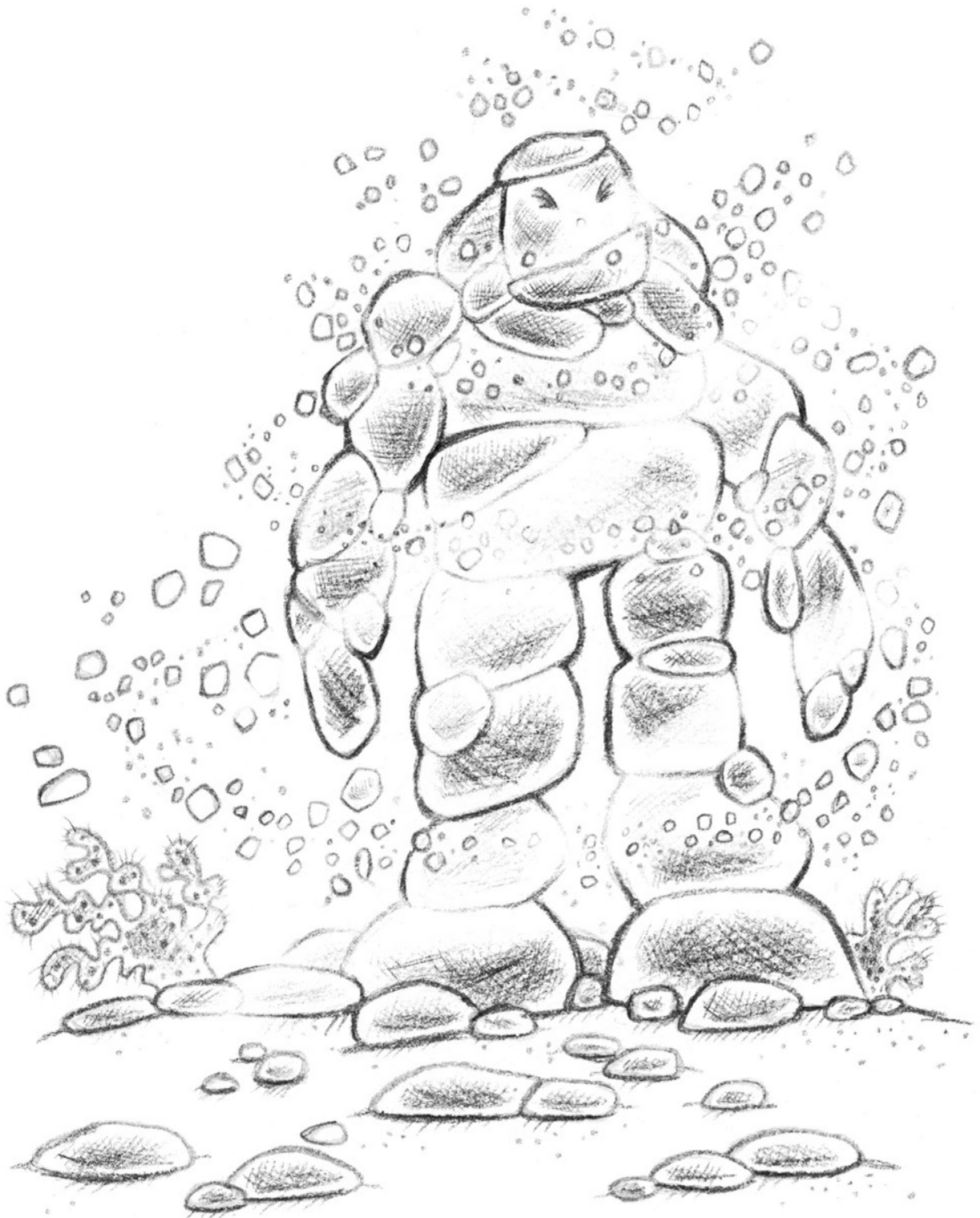


Mariella öffnete den Mund, um zu antworten. Aber bevor sie auch nur ein einziges Wort sagen konnte, begann der Meeresboden unter ihnen zu wackeln und zu beben.

„Was ist das?“, schrie Amanda und umklammerte die Muschel fester.

Eine Wolke aus Sandkörnern wirbelte um sie herum. Und dann erhob sich vom Meeresboden eine unheimliche drohende Gestalt. Geschockt starrte Mariella das Ungetüm an. Durch den aufgewirbelten Sand konnte sie sehen, dass das Monster riesengroß war. Es hatte einen menschenähnlichen Körper mit dicken Armen und kräftigen Beinen. Seine Augen leuchteten glutrot. Es schien ganz aus Stein zu bestehen, erkannte Mariella. Angst durchzuckte sie, als das Monster sich nach ihnen ausstreckte. Sein Arm machte dabei ein schreckliches knirschendes Geräusch.





„Schwimm um dein Leben!“, rief Mariella verzweifelt. Aber bevor sie oder Amanda fliehen konnten, hatte sich das Monster die Muschel mit den Delfinen aus Amandas Hand geschnappt. Blitzschnell versank es damit im Meeresboden.

„Nein, gib das zurück!“, schrie Mariella. Sie wühlte hilflos im Sand und ihre Augen brannten von den herumwirbelnden Körnchen. Aber das Monster war verschwunden und hatte die Muschel mit sich fortgerissen. Egal, wie sehr Mariella und Amanda auch suchten, sie fanden keine Spur mehr von ihm.



Der aufgewirbelte Sand legte sich und die beiden Meermädchen starrten sich entsetzt an.

„Das war schrecklich!“ Amanda zitterte und rieb sich die Arme. „So etwas habe ich noch nie gesehen. Wie es da so plötzlich aus dem Sand gewachsen ist. Und es war so stark. Es hat mir die Muschel einfach so aus der Hand gerissen.“

„Es war ein anderes Monster als letztes Mal“, sagte Mariella leise. „Das erste war aus Sand, nicht aus Stein, und auch nicht so groß. Woher kommen diese Monster bloß?“ Sie atmete tief durch. „Wir dürfen jetzt nicht aufgeben. Schließlich wissen wir, dass die Delfine in der Muschel gefangen sind. Wir müssen sie wiederfinden!“



Die beiden Meermädchen wühlten und suchten weiter. Sie hofften so sehr, die Muschel wiederzufinden, aber sie konnten sie nirgends entdecken. Es war unheimlich, im Sand zu graben, besonders, weil das Steinmonster irgendwo lauerte. Mariella schauderte bei dem Gedanken, dass es sie einfach packen und hinunterziehen konnte.



„Das bringt doch nichts“, murmelte Amanda nach einer Weile. Enttäuscht warf sie einen Stein über ihre Schulter. „Wir können hier noch Stunden suchen.“



„Vielleicht braucht ihr beide ein bisschen Flossenhilfe“, ertönte da die Stimme des Mantarochens. Mariella sah den Rochen zu ihnen herabgleiten. Er zwinkerte ihnen zu und lächelte. „Soll ich es versuchen?“

„Oh, ja bitte“, sagte Mariella sofort. Ihre Fingernägel waren inzwischen schon fast alle abgebrochen.